

Polauer Tagblatt

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenhäusern übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Feuille, Reklamemotoren im redaktionellen Teile mit 50 h für die Feuille, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudač.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 8 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl 1, ebenselbst und die Redaktion Via Cattedrale 2, 1. Stock. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 9. Dezember 1913

Nr. 2661

Türkische Marine.

Vor kurzem ist der Vertrag zwischen der Pforte und den bekannten englischen Schiffbauunternehmen Armstrong und Vickers unterzeichnet worden, durch den diese Firmen die von der türkischen Marineverwaltung geplanten grossen Arbeiten übertragen erhalten.

Zunächst handelt es sich um die moderne Ausgestaltung der Arsenale und Docks am Goldenen Horn und um die Schaffung einer neuen Flottenbasis in Ismid, wo ein grosses Schwimmdock angelegt wird.

Die Mittel für diese Arbeiten erhält die Pforte durch ein neugebildetes englisch-türkisches Konsortium vorgestreckt. Bei den Arbeiten werden ausschliesslich englische Arbeiter verwendet werden.

Albanien.

Prinz Wilhelm zu Wied hat endlich die Anerkennung sämtlicher Grossmächte als Fürst von Albanien erhalten. Der deutsche Staatssekretär des Aeusseren hat ihm die Botschaft übermittelt und nächstens wird der Prinz, der bisher als preussischer Offizier in Potsdam in Garnison stand, die Reise in sein Fürstentum antreten. Als der Battenberger, der spätere Fürst von Bulgarien, unter einigemmassen ähnlichen Verhältnissen sich bei Bismarck Rat erholen wollte, meinte der grosse Staatsmann sehr kennzeichnend: Auf jeden Fall werden sie eine angenehme Erinnerung von da unten mitnehmen. Die böse Ahnung, die in diesem Worte zum Ausdruck kommt, hat sich erfüllt, dagegen aber waren die Erinnerungen, die der von Russland verdrängte Fürst mitnahm, nichts weniger als angenehm. Aber es mag leicht erkannt werden, dass die Verhältnisse sich für den Fürsten der Albaner wesentlich freundlicher anlassen, als sie seinerzeit der Battenberger vorfand. Vor allem schon darum, weil eine russische Diktatur in Albanien bis auf weiteres nicht zu befürchten ist. Von Serbien und Montenegro her werden über die Grenzen Albanien freilich die russischen Einflüsse schlagen, verschärft durch die Eigensucht dieser Staaten, die gierig ihre Hand nach dem albanischen Land ausstrecken, das ihnen dann von Europa entrissen wurde. Diese europäische Kontrolle wird der Fürst auch jetzt noch vorfinden und sie kann ihm zur Quelle mancher schwerer Verlegenheit werden. Aber doch liegt zugleich in dieser vorläufigen Vormundschaft eine Sicherung nach innen und aussen und es wird eben eine Probe auf die Regierungskunst des Fürsten sein, es zustande zu bringen, dass er dieser Oberhoheit sich entziehen könne.

»Du tust einen schweren Gang«, möchte man nach klassischem Muster dem Fürsten zurufen. Er soll Menschen beherrschen, die in ihrem starren Nationalstolz sich eigentlich gegen jede Herrschaft auflehnen. Ordnung soll er schaffen in einem Gebiete, dessen Lebensverhältnisse förmlich auf die erbliche Ordnungswidrigkeit aufgebaut sind, das in einem Urzustande zurückgeblieben ist. Ein Land soll er kultivieren, in dem kaum die Ansätze euro-

päischer Gesittung Wurzel fassen konnten, das in seiner zum Teil wilden Abgeschlossenheit selbst den vorüberziehenden Besucher und Forscher schroff zurückwies. An ein einheitliches Gesetz will er die Stämme gewöhnen, die, wenn es nicht gegen einen gemeinsamen Feind ging, in wütender Blutrache übereinander herfielen. Nur in den Städten haben Handel und Wandel, Schule und Gesittung unter dem Einflusse des Auslandes ein bescheidenes Heim gefunden. Der Kern des Landes ist gleich den Bewohnern, ursprünglich geblieben, in bedürfnisloser, naturwüchsiger Schlichtheit. Eine Herkulesarbeit ist es, deren sich der Prinz zu Wied da unterfährt.

Einen erfolgversprechenden Besitz wird er bei seinem Volke vorfinden. Es sind merkwürdig kluge, anstellige, schwungvolle Menschen, die das Verständnis dafür haben, dass jetzt eine Zeit für sie angebrochen ist, dass die Staatlichkeit Albanien für jeden Albaner von grossem Werte ist und ihm Pflichten auferlegt. Da mag es ihm wohl auch gelingen, der Intriganten Herr zu werden, die jetzt schon das Fürstentum mit Gift durchsetzen. An dem wohlverstandenen Eigeninteresse der Bevölkerung wird er eine Stütze seiner Regierung finden, und da mag gerade auch die blutige Feindseligkeit der Grenznachbarn das Ergebnis haben, dass das Volk hoffend sich seinem neuen Fürsten, als seinem Schirmherrn, anschliessen wird. Festigkeit und Klugheit wird jede Stunde von dem Fürsten von Albanien erfordern. Personen, die den Prinzen zu Wied kennen, sind der Meinung, dass er der richtige Mann an der richtigen Stelle sein werde.

Der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie erwächst mit dem Inlebensreten des Fürstentums Albanien ein hochbedeutsames Problem. Oesterreich-Ungarn hat in entscheidender Weise zur Schaffung des unabhängigen Albanien beigetragen. Unsere Adriainteresen haben uns da den Weg klar vorgezeichnet und der hier erzielte Erfolg ist nicht zu unterschätzen. Die herandrängenden slawischen Einflüsse von der Adria abzuwehren, das war ein wichtiges Ziel und es ist erreicht worden. Wir müssen nunmehr darauf vorbereitet sein, auf gewisse Rivalitäten Italiens in dem neuen Fürstentum zu stossen, dürfen aber hoffen, dass ein zweckdienliches Einvernehmen die Konfliktsanlässe ausschalten werde. Wenn der neue Fürst in seinem Lande erst einige Umschau halten wird, so mag er bald erkennen, dass die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen des Landes entschieden nach Oesterreich-Ungarn gravitieren. Hoffentlich werden wir mit unserer Staats- und Wirtschaftspolitik auch für die Dauer in der Lage sein, den Albanern tatkräftiges Wohlwollen zu erweisen. In unserer Monarchie wird man die Albanienfahrt des Prinzen zu Wied mit Sympathie begleiten.

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

Tagesneuigkeiten.

Reorganisation der Infanterietruppen.

Aus Ofen-Pest meldet man: Wie ein hiesiges Blatt berichtet, soll die Reorganisation unserer Infanterietruppen unmittelbar bevorstehen. Die vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter sollen aus ihrem bisherigen Verbände genommen und zu selbständigen Infanterieregimentern umgebildet werden, wodurch unsere Infanterietruppen mit Hinzurechnung der bosnischen Infanterie-Regimenter statt 106 141 Regimentler zählen würden.

Dieser Gedanke beschäftigte die Heeresleitung schon seit langen Jahren. Ganz abgesehen davon, dass der grösste Teil der vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter in Bosnien disloziert sei und so eine Vereinigung dieser Bataillone unter Regimentskommandanten eine bedeutende Vereinfachung der administrativen Oebarung des 15. und 16. Korps mit sich bringen werde, bedeuete diese Reorganisation auch auf taktischem Gebiete eine Modernisierung unserer Armee. Das Ausland kenne (mit Ausnahme Russlands) nur mehr Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen, da diese taktisch viel leichter zu führen seien: Die österreichische Landwehr und die ungarische Honved haben ebenfalls das Infanterie-Regiment zu drei Bataillonen eingeführt, und erst in den letzten Monaten machte auch das Heer den ersten Schritt zu dieser Reform, indem es die vierten Bataillone der Tiroler Kaiserjäger-Regimenter als Feldjäger-Bataillone der Jägertruppe einreihete. Gleichzeitig sollen auch statt der bisherigen 16 nunmehr 24 Korpskommanden aufgestellt werden.

Einsetzung des Bischofs von Parenzo-Pola.

Monsignor Pederzoli, unser neuer Bischof, ist hier vorgestern an Bord S. M. Schiffes »Panther« angekommen. Das Schiff legte am Molo Elisabeth um 4 Uhr nachmittags an. Der Bischof wurde von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden begrüsst und begab sich dann ins Rivierahotel, wo er mehrere Abordnungen empfing und Vorstellungen entgegennahm. Gestern früh erfolgte von der »Misericordia« aus in einer festlichen Prozession der Zug in die Domkirche, wo die feierliche Einsetzung erfolgte. Die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden nahmen daran mit Abordnungen der Offiziere, Zivil- und Militärbeamten teil, Abordnungen der Wachen, Feuerwehr, Post, Finanz und anderer. Die Geistlichkeit war vollzählig erschienen, um ihrem Bischofe das Ehrengelock zu geben. Vor dem Dome war eine prächtige Triumphpforte errichtet. Nach der imposanten Zeremonie hielt Msgr. Pederzoli eine Predigt. Der Dom war bis auf letzte Plätze gefüllt. — Nachmittags fand im Rivierasale ein Dejeuner zu vierzig Gedecken statt, an dem die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden und der Geistlichkeit teilnahmen. Msgr. Pederzoli ist noch im Laufe des gestrigen Nachmittags nach Parenzo zurückgereist.

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

Aber schon schmiegt sich eine frische, rosige Wange an sein verrunzeltes Gesicht, und leise und doch voll bekümmender Angst bebzt es in sein Ohr:

»Vater, stoss deine arme Tochter nicht von dir! Nur nach Ruhe sehnt sie sich. Nach Frieden. Und beides findet sie hier.«

Nicht widersetzt der alle Mann sich mehr dem Flehen seines Kindes. Ein seltsam weicher Ausdruck tritt in seine Augen. Gedemüt der weifrnde Einsiedler, der »Alchimist«, der »Hexenmeisters«, jener Zeit, die wie ein Traum, so weit, ach, so unendlich weit hinter ihm zu liegen scheint, da auch er jung war? Da frisches, warmes Blut in seinen Adern pulsierte und er, an der Seite eines geliebten Weibes, voll berechtigten Vaterstolzes sich über das weisse, spitzenbesetzte Bettchen beugte, aus dem ihm ein holdes, engelgleiches Kindergesichtchen mit grossen, erstaunten Augen entgegenlachte?

Langsam, ganz langsam heben sich die müden Greisarme und ziehen der blonden Frauenkopf näher und näher. Und wie ein Hauch berühren die zitternden, alten Lippen die klare, weisse Frauenstirn.

»Armes Kind — so bleibe!«

»Ich danke dir, Vater.«

Wie befreit von einem schweren Alpdruck, atmet Ebba tief auf.

Meister Wybrands aber fährt sich verstohlen mit der Hand über die Augen.

Als er den feuchten Blick wieder hebt, kauert der schwarze Kater, der Ebba bereits eine Zeitlang umkreiste, auf ihrer linken Schulter und reibt schnurrend den klugen Kopf an ihrer Wange.

»Luzifer! Was fällt dir ein? Du fauchst doch sonst jeden Fremden an!«

Ebba lachte leise auf — ein weiches, fröhliches Lachen, das dem alten Einsiedler wie Frühlingssonnenschein die vermorschten Glieder erwärmt.

»Siehst du Vater? Auch er wünscht, dass ich bleibe!«

»Aber Gunnar? Der Schlossherr? Der Sterngucker? Was wird der sagen?«

Ein herber, stolz-abweisender Zug legt sich um Ebbas lieblichen Mund.

»Ich bin bei dir und nicht bei ihm. Was geht mich Gunnar von Helgeland an! ... Komm, Vater! Dort steht dein Essen! Erlaube, dass ich dir auflage!«

Und schweigend verzehrten beide das frugale Mahl — der alte welkenrückte Einsiedler und sein aus der Fremde heimgekehrtes Kind.

Dem Alten aber ist es, als sei plötzlich ein warmer Sonnenstrahl, ein Stückchen lachenden Sommers, hereingedrungen in den kalten Winter seiner unterirdischen Klause.

2.

Nacht. Eine jener sternhellen, kalten Nächte, wie sie nur der höchste Norden kennt...

Gespensisch ragen die dunklen Mauern von Schloss Askö zum nächtigen Himmel empor. Leiser rauschen die Wipfel der Bäume. Und von unten her murmelt eintönig die nimmer ruhende Moeresbrandung.

Ebba hat sich von dem einzigen Diener dessen sie

am Abend noch habhaft werden konnte, die vor Jahren von ihr in einem Seitenflügel des Schlosses bewohnten Räume aufschliessen lassen, da der Vater nur in seinem Laboratorium und einer daneben liegenden Kammer haust. Die dicke Staubschicht auf den Möbeln und der Hauch von Moder beweisen, dass die ganze Zeit daher kein Mensch an Säubern oder Lüften dachte.

Als der Diener wieder gegangen, zündet sie die auf dem Tisch stehende Kerze an und öffnet das Fenster ihres Schlafgemachs, in vollen Zügen die kühle, erfrischende Nachtluft einatmend.

Wie eine Vision zieht ihr bisheriges Leben an ihrem geistigen Auge vorüber —

Sie sieht sich als kleines Kind auf dem Schoss der guten Tante Gina, die nach dem früh erfolgten Tode der Mutter Meister Wybrands' Haushalt versorgte... Sie sieht sich als halbwüchsiges Mädel im Schloss und Park herumtummeln und die tollsten Streiche ausführen... Sie sieht sich als heranwachsende Jungfrau hinter dicken Büchern hocken und träumen — träumen von dem Glück der Welt da draussen, die sie nicht kennt —

Und über all diesen blassen Kindheits Erinnerungen schwebt wie ein geheimnisvoller, halbverhüllender Schleier das kleine gläserne Gewächshaus, in dem der Vater seine kostbaren Pflanzen und Kräuter züchtet und zu dem ihr der Eintritt streng untersagt war; denn »die greulichen Pflanzen dadrinnen bergen den Tod in sich« — wie Tante Gina mit warnend erhobenen Zeigefinger immer wieder beteuerte —

Jedes Verbot übt einen besonderen Reiz aus — besonders aber auf neugierige Kinderseelen. Und mit wohlkitzelndem Gruseln umschlich Ebba tagtäglich gleich einem Spürhund den hohen Zaun, hinter dem das ge-

Ein Stationsschiff für Vallona.

S. M. Schiff »Panther« wurde, wie wir erfahren, zum Stationsschiff für Vallona bestimmt. Das Schiff wird schon in den nächsten Tagen die Reise nach Valona antreten.

Politik in der Kunst.

Es ereignete sich vor Wochen in Triest der Fall, dass auf Betreiben der dortigen, von einer zweitausendjährigen Kultur gesättigten Camorra der Mailänder Verleger der »Madame Butterfly« der Direktion des slowenischen Theaters die Aufführung des Stückes aus rein nationalen Gründen untersagte, mit der kläglichen Motivierung, dass in einer italienischen Stadt (in deren Gebiet es übrigens 70 000 Slawen gibt) ein italienisches Stück nicht in slawischer Sprache aufgeführt werden dürfe. Darob gab es natürlich — und nicht nur bei den Slawen — berechtigte Entrüstung. Und wen würde die Zumutung, aus der Kunst ein Politicum machen zu wollen, nicht entriest?

Und nun brachten verschiedene Blätter eine ausgeschmückte Nachricht von einer argen Demonstration, die angeblich in Ragusa gegen eine italienische reisende Theatertruppe veranstaltet worden sei. Also eine Demonstration gegen Künstler aus nationalen Gründen. Man brauchte natürlich ein Gegenstück zu dem Triester Ereignis, um die zweitausendjährige Hyperkultur zu decken. Aber es ging nicht, denn das Korrespondenzbureau vom 6. ds. dementiert die Gerüchte über eine angebliche Demonstration gegen italienische Schauspieler in Ragusa. Ja, die Wilden sind manchmal doch bessere Leute!

Die passive Resistenz der Staatsangestellten.

Morgen sollte die passive Resistenz der Staatsangestellten beginnen, und bei der Post am stärksten zum Ausdruck gebracht werden. Wie wir erfahren, dürfte es nicht dazu kommen, weil die Regierung bis zum entscheidenden Tage das Ihre zur Klärung der Situation beitragen wird.

Pro domo.

Infolge einer Verschärfung der zwischen Buchdruckereibesitzern und deren Gehilfen bestehenden Gegensätze wurde der Arbeiterschaft am Samstag auch hier, wie im ganzen Reiche, vierzehntägig gekündigt. Diese Massnahme wird wahrscheinlich mit der passiven Resistenz oder mit völliger Arbeitseinstellung beantwortet werden. Es wird dieser Ausnahmezustand schon nächstens zum Ausdruck kommen, die meisten Zeitungen werden stark verringert oder überhaupt nicht erscheinen. (»Muskete« und »Oesterreichische Illustrierte« sind schon ausgeblieben.) Auch Druckerarbeiten werden nur in beschränkter Masse hergestellt werden.

Das Deutschtum im Küstenlande.

Der Deutsche Nationalverband in Wien hat in seiner Sitzung vom 27. November beschlossen, einen eigenen »Ausschuss zum Studium und zur Wahrung der deutschen Interessen im Küstenlande« zu bilden. Die Wahlen werden in den nächsten Tagen stattfinden.

Liederabend der Baronin Wolzogen.

Baronin von Wolzogen singt heute abend im Riviera-saal ihre Lieder zur Laute. Beginn 1/9 Uhr abends. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung C. Mahler.

Eine schreckliche Geschichte.

Ein merkwürdiger Fall hat gestern in einer armseligen Wohnung des Hauses Nr. 6 in der Via Fondaco einen schrecklichen Abschluss gefunden. Der Geheimagent Dardi, der von einem Vierrichterkollegium des Rovigner Kreisgerichtes wegen Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses zu acht Monaten Kerkers verurteilt worden ist, entlebte sich gestern nachmittags. Dardi wurde am Tage nach seiner Verurteilung enthaftet und begab sich nach Pola zu seiner Familie, die seit längerer Zeit in Armut lebt. Die Leute hatten, bevor das Unglück sie zu verfolgen begann, im Hause der Bezirkshauptmannschaft eine Wohnung inne, wofür sie Portierdienste verrichteten. Zunächst kam die Vergewaltigung

eines 6jährigen Töchterchens, nicht lange darauf die Anzeige wegen der vorerwähnten Beleidigung, die Ausmietung, die Verhaftung und schliesslich die Verurteilung. Das alles zehrte an dem ohnehin kranken und geistig anormalen Menschen und trieb ihn in Verzweiflung und Tod. Seit seiner Freilassung hielt er sich viel zu Hause auf, ass wenig, weinte beinahe immer, gebärdete sich verzweifelt und beteuerte seine Unschuld und seinen Patriotismus. Zur Verzweiflung mag er alle Ursache gehabt haben. Er hatte sechs und zwanzig Dienstjahre hinter sich, davon zwölf bei der Gendarmerie; hatte immer an krankhaftem, übertriebenem Patriotismus gelitten; dann entfuhr ihm ein unvorsichtiges, unbedachtes Wort und darauf folgten Verhaftung, Verhandlung und, trotz allen entlastenden Aussagen, das Urteil... Alles das, und vielleicht noch anderes, gab dem armen Menschen den Rest. Gestern nachmittag befand er sich allein im Zimmer. Er nahm ein spitzes scharfes Küchenmesser, hielt es mit dem Hefte an die Wand nächst der Türe, richtete die Spitze gegen die linke Brust und liess sie durch die Schwere des Körpers nach vorwärts fallen: ins Herz getroffen, stürzte er zu Boden. Er wurde kurz darauf von seinem Schwager in einer Blutlache tot aufgefunden...

Der Fall Dardi bedeutet das erste Opfer der Polizeiarbeit nach Osti. Wir haben schon darauf verwiesen, dass die kompetente Stelle im hiesigen k. k. Polizeiamte schon acht Monate vor der Verhaftung Dardis um sein Verbrechen gewusst habe, aber darüber zur Tagesordnung hinweggegangen sei. Wenn damals, mit Rücksicht auf die geistige Beschaffenheit des Mannes, die Pensionierung veranlasst worden wäre, hätte die Sache ein bitteres aber nicht unbegreifliches Ende gefunden. Abgesehen davon: Wie kommt es denn, dass man die Kenntnis von einem solchen Falle monatelang mit sich schleppen kann, um dann plötzlich von ihr Gebrauch zu machen? Der Mann sagt etwas, weswegen später einmal die Richter glauben werden, dass man ihn zu acht Monaten Kerkers verurteilen müsse, bleibt jedoch im Amte, verhaftet, hat das grosse Wort, stellt Leumundzeugnisse aus; plötzlich springt etwas dazwischen, man erinnert sich, ... halt... da war was vor Monaten, sperrt ihn ein, zeugt wieder ihn und schafft so förmlich aus dem Nichts, aus der Sphäre der Verjährung eine Affäre, die mit einem Harakiri endet. Wenn die Triester Herren an der Bahre dieses armen Narren, der selbst jetzt noch in seiner dürftigen Wohnung mit schwarz-gelben Bändern, Orden, patriotischen Porzellanfiguren und Bildern weinend spielte, nicht doch das Gruseln lernen vor dem System, mit dem sie uns beglücken, dann werden sie es nie mehr lernen. Wir aber wollen es mit dem Toten halten, der sich in Schweigen gestürzt hat, weil ihm all seine Worte nichts halfen Nicht mehr sprechen, sondern schweigen. Beim nächsten Selbstmord sehen wir uns wieder...

Offiziersversammlung.

Am 20. d. M. um 2 Uhr nachmittags findet im Versammlungssaal der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, bei der sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marine-lokalanstellungen erscheinen werden.

Der Prozess der ehemaligen Gemeindeangestellten.

Heute beginnt in Klagenfurt der Prozess gegen die ehemaligen Gemeindeangestellten Galante & Co., die in Rovigno freigesprochen wurden.

Die Schmutzaffäre.

Am 10. dieses Monates beginnt vor dem Rovigner Schwurgerichte die Verhandlung gegen den ehemaligen Postmeister Nicolich wegen Unterschlagung. Wegen Spionage wird sich der Postmeister vor der Redaktion des »Giornalettos« verantworten müssen, wenn diese die Klage nicht doch noch zurückzieht.

Vom Schwurgerichte.

Rovigno, 6. Dezember 1913. Bei der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche heute beginnt, haben

sich folgende Personen zu verantworten u. zw.: Am 9. Dezember Palusek Josef wegen Mordes, am 12. Dezember Nicolich Rudolf wegen Mordes, am 11. Dezember Roza Josef wegen Raubes, am 15. Dezember Suran Peter wegen Mordes, am 16. Dezember Popovich Demetrio wegen Mordes und am 18. Dezember Daicich Johann wegen Brandlegung.

Gottesdienst.

Der Gottesdienst und der religiöse Rekrutenunterricht für die polnische und ruthenische Mannschaft findet am 19. Dezember um 9 Uhr 30 Minuten vormittag in der Marinekirche statt.

Ball und Gesellschaftskleider.

Die Firma Ignazio Steiner ladet die p. t. Damen zur Besichtigung der allerletzten Neuheiten in Pariser und Wiener Modellen in Abendkleidern, welche soeben angelangt sind, höflichst ein.

Fotografische Aufnahme.

Das bekannte photographische Atelier des Herrn G. Bonivento, Piazza Ninfia, hat gestern nachmittags während des Festmahls des Herrn Bischofes Dr. Pederszollli eine Aufnahme gemacht, die prächtig gelungen ist. Das Bild wird nächstens in der »Pola« zu sehen sein.

Ausschreibung.

Im städtischen Armenhause gelangt die Brodlieferung für 1914 zur Ausschreibung. Die Vorschläge der Bewerber müssen in verschlossenem Briefumschlage, dieser gesiegelt und mit dem Namen des Einsenders versehen, an das »Exhibitenprotokoll« der Gemeinde bis zum 20. Dezember abgegeben werden. Später eintreffende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Die beliebteste Weihnachtsgabe

ist mit Recht ein photographischer Apparat. Dies hat mehr als einen Grund. Er ist nicht ein Gegenstand, dessen man früher oder später überdrüssig wird, sondern er bietet vielmehr durch seine unerschöpfliche Anwendungsmöglichkeit die Quelle stets neuen Vergnügens. Der Umgang mit ihm wirkt erziehllich, belehrend, unterhaltend und eine Kamera wird ebensogut zum Instrumente erster Arbeit, wenn man des Spielens damit satt geworden ist. Der Betrag, den man für einen photographischen Apparat aufwendet, ist wohlangelegtes Geld, denn derselbe ist nützlich und von dauerndem Werte und als Weihnachtsgabe bewährt er seinen Zweck dadurch am besten, dass er jeden Empfänger freudig überrascht. Er ist auch für jede Börse erreichbar, wenn man in eine grosse Photohandlung geht, die, mit eigener Fabrik verbunden, selbst erzeugt und aus erster Hand verkauft, wie es die k. u. k. Hof-Manufaktur R. Lechner (W. Müller), I. Graben 30 und 31, ist; dort kauft man billig und gut und hat fachmännischen Rat und grösste Auswahl. Die rasch beliebt gewordenen »Austria«-Kameras sind schon zu sehr billigen Preisen bei allen Photohandlungen zu haben. Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis abgegeben.

Abstattung:

Aus Rovigno wurde geschrieben: Romano August des Lorenz, 48 Jahre alt, verheiratet, geboren in Bari und dorthin zuständig, Arbeiter in der hiesigen Spiritusfabrik »Ampelea« wurde als ein äusserst gefährliches Individuum hierorts endlich verhaftet und aus allen im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern ab geschafft.

Überfahren.

Dem Knaben Tomsich, der am Samstag bei der Markthalle überfahren und schwer verletzt wurde, geht es im Landeskrankenhaus verhältnismässig wohl. Der Kutscher Johann Hrejak, dem der böse Unfall widerfuhr, befindet sich in Haft.

Anzeige.

Gegen den Tierhändler Johann Paconic aus Bukovac in Kroatien wurde vom Heeger Anton Clobar, Tivoli 416, angezeigt, weil er auf fremdem Grunde etwa 150 Stück Vieh geweidet hat.

heimtückliche, vom allerhand Buschwerk umwucherte Gewächshaus lag, aus dem solch berausende Düfte bis zu ihr herüberhauchten. Und sie ruhte nicht eher, als bis sie an Ende des Zaunes eine schmale Oeffnung fand, die sie künstlich erweiterte, so dass ihr zarter, gertenschlanker Körper sich hindurchzwängen konnte —

Von nun an begann für das einsame Mädchen eine mystische Zeit träumerischen Grübelns. Still, stumm, weiss, wie die hellen nordischen Nächte, war ihr Aeusseres; aber glimmende Funken brannten unter der schneigen Oberfläche. Eine seltsame Sehnsucht regte sich in ihr, die mit elementarer Gewalt nach aussen drängte. Ein brennendes Verlangen erfasste sie nach einem Gegenstand, den sie umfassen könnte mit dem ganzen Reichtum ihres zärtlichen Herzens. Das Meer? Die Sonne? Die grandiose Felsenfelsensamkeit ringsum? ... Oder etwas anderes? Etwas Unbekanntes, Unbegreifliches, aber unendlich Wonnevolles? ...

Damals wusste das junge Menschenkind noch nicht, wonach es sich sehnte. Wie ein rosiger Schleier lag es vor ihren Blicken, hinter dem das erträumte Glück verborgen lag —

Nur selten beschäftigte Ebba sich in Gedanken mit dem jungen Schlossherrn und seiner um ein Jahr jüngeren Schwester Karin, mit denen sie entfernt verwandt war. Die hochmütige, katzenartig behende Karin, die in Christiania in Pension war und nur hie und da einmal auf kurze Zeit nach Schloss Askö kam, war ihr nie sympathisch gewesen. Und der schlanke, ernste Gunnar besuchte seit Jahren in Christiania die Universität —

Da blaute ein Tag herauf, der Ebbas Leben eine andere Wendung geben sollte. Und beim Gedanken dieses

unglückseligen Tages krampft sich das Herz der stillen Frau dort am offenen Fenster noch heute schmerzvoll zusammen, und ein weher Seufzer zittert über ihre bleichen Lippen —

Gunnar von Helgeland hatte seine Universitätsstudien beendet und war nach Schloss Askö zurückgekehrt — doch nicht allein. Seine Schwester begleitete ihn. Und eine Schar von Freunden — lauter »leichtsinnigen« Studentenvolk, wie Tante Gina mit wegwerfendem Achselzucken bemerkte. Und Lachen und Singsang, vermischt mit weichen Mandolinenzupfe und frohem Becherklang, durchhallte von nun ab die stillen Räume des ehrwürdigen Schlosses —

Der kaum siebzehnjährigen Ebba, die mit ihrem Vater und Tante Gina in einem entlegenen Seitenflügel wohnte, war es aufs strengste verboten, die sogenannten »Herrschaftsräume«, in denen die Geschwister hausten, zu betreten. Früher hatte dies Verbot dem jungen Geschöpf wenig Kummer gemacht. Jetzt aber weilten ihre Gedanken unablässig in der lustigen Gesellschaft dort oben, und ihre weltliche, keusche Phantasie unwoh ihr Tun mit dem blendenden Rauschegold des Unbekannten, Geheimnisvollen —

Das ging so einige Wochen weiter. Bis der Trotz sich in dem lebhaft empfindenden Mädchenherzen zu regen begann —

War nicht auch sie jung, wie jene dort oben? Hatte nicht auch sie ein Anrecht auf Vergnügen? Warum musste sie stets zurückstehen, wenn andere sich freuten und lustig waren und lachen und sangen? Von dem alten Jan, einem langjährigen Diener des Schlosses, hatte sie erfahren, dass »Fräulein Karin« öfter zu den kleinen Festlich-

keiten, die der Schlossherr seinen Gästen zu Ehren arrangierte, hinzugezogen wurde. Weshalb hielt man sie, Ebba, systematisch fern? Welche Ungerechtigkeit —

Mit ihr eigenen Energie beschloss sie, den beiden da oben ein Schnippchen zu schlagen und sich den Eintritt in die für sie abgesperrten Räume zu erzwingen —

Törichtes Mochenkind! Wärest du nicht deinem unreifen Köpchen gefolgt hättest du dir genügen lassen an der Gesellschaft deines alten guten Vaters und der braven Tante Gina! Wie viel Qualen hättest du dir erspart —

Ein leichter Schauer überrieselt die einsame Frau dort am offenen Fenster, als ihre Erinnerung bei jener verhängnisvollen Minute verweilt, da sie, ihrer Gewohnheit gemäss ganz weiss gekleidet, das blonde Haargelock in langen Wellen über Schultern und Rücken fallend, dem sie anmeldenden Jan auf dem Fusse folgte und den hohen, eichengefärbten Speisesaal betrat, aus dem heiteres Stimmengewirr erklang —

Instinktiv schreckte das junge Geschöpf zurück vor dem ihr entgegenhauchenden Zigarrenquaim und Weinkunst. Dann aber siegte ihr Trotz. Mutig trat sie näher — direkt auf die zigarettenpaffende kleine Gesellschaft zu, die um den Esstisch sass, auf dem noch die Reste eines opulenten Mahles und eine Batterie geleerter Flaschen standen —

Es waren nur junge Herren; Karin war nicht anwesend. Und bei dieser Wahrnehmung empfand Ebba eine gewisse Beschämung. Vielleicht dämmerte in ihrer unschuldigen Seele eine Ahnung davon auf, dass zwischen diesen übermütigen, frivolten Studenten die Anwesenheit eines jungen Mädchens unpassend war —

(Fortsetzung folgt)

Kleiner Anzeiger

Sehrer Zeller für verlässliche bestbekannte Unternehmung unter „Sichere Stellung“ 3228
Verloren wurde ein Gummi von einem Kinderwagen. Abzugeben Post' Kurca 1. 3230
Mittagessen eventuell ganze Person für einen bis in galizien Herren zu haben Alva bei Mercato 14, 1. Stod. 3227
Gute Privatloft gebe ich zwei oder drei Herren. Via Genade 7, 2. Stod links. 3229
Zu verkaufen: Baumwollsepe-Rimono, geeignet für Bademantel, sehr schön gemustert, auch Koffeide, weiße Seide, gefärbte Sepe-Mützen in weiß und schwarz, auch Kaffee- und Tee-Servette, Wägen in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kobac, Via Nuova 8. 3245
Dienstmädchen auch im Baden, in Madonna belle Straße 1 billig zu haben. 3299
Zu vermieten ist ein elegantes, parterriertes möbliertes Zimmer mit Gas. Via Carducci 37, 2. Stod. 3212
Großes leeres Zimmer, Parkettboden, Gas, freier Eingang, mit Balkon und zur Kasse geeignet zu vermieten. Via Carducci 37, 1. Stod. 3215
Zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Via Spurio Nr. 1, 2. Stod (Haus Barballe). 3211
Sohn möbliertes zweifaches Zimmer mit Gas und Parkett, zu vermieten. Via Tartini Nr. 27, 2. Stod rechts. 3204
Nettes Mädchen für Käs oder Bedienerin gesucht. Via Tartini 27, 2. Stod rechts. 3219
Fräulein das deutsch, italienisch und slowenisch spricht, sucht Posten als Kaffierin oder Werkführerin. Nicola Dogatto 3, 1. Stod. 3217
Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, oder Bedienerin zur Küche. Wohnung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 3226
Kinder wird ein Mädchen für Käs. Morgens von 6—8 Uhr nachmittags. Adresse in der Administration. 3228
Wohnung mit separiertem Eingang, bestehend aus 2 möblierten Zimmern, 1. Stod sofort zu vermieten. Via Margaria 2. 3221
Vollständiges Haus in schönem und gesunder Lage, mit allem Komfort, zu verkaufen. Kaufamt in der Administration. 3220
Zweifaches separaten Eingang, Gas, sofort zu vermieten. Via Spurio 14, 1. Stod. 3221

Bäckerei
Ludwig Decleva
 Via Campomarzio 5, Via Sissano 14
 Telephon Nr. 43.

Lieferungen nach persönlicher oder schriftlicher Verständigung prompt ins Haus. 000

Briefpapier in Blockform
PENKALA-
Füllfeder und Füllstifte
 erhältlich bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
 (AGENZIA DI POLA) 87.
 emittiert Einlagsbücher, eröffnet Kontokorrents, eskomptiert Wechsel, gewährt Bankkredite und belehnt Effekten und Waren zu vorteilhaften Bedingungen.
 Entgegennahme von „Vormerkungen“ für die Klassenlotterie.

Pelzwaren

Aparte Neuheiten
echt Skunks- und Alaska-Fuch
 Garnituren (Muffe, Kolliers)
 Größter Auswahl
Ignazio Steiner, Pola

Weihnachtsgeschenke!

Die besten, die praktischsten und die nützlichsten Geschenke befinden sich in den großen Papierhandlungsmagazinen des
Guido Costalunga :: Pola
 VIA SERGIA 12.

- 1.000 Okkasion-Portemonnaies aus schwarzem Leder, sehr dauerhaft;
- 1.000 gut verwendbare stereographische Federn;
- 1.000 Ansichtskarten-, Photographie- und Poesie-Albuns, sowie Albuns mit Ansichten von Pola;
- 1.000 Tombola-Spiele;
- 1.000 Bilder aus Perlmutter mit Ansichten von Pola und von k. u. k. Kriegsschiffen;
- 14.000 große farbige Bilder, darstellend die größeren 14 Schiffe der k. u. k. Kriegsmarine (herrliches Geschenk) mit Kartonrolle für eventuelle Versendung per Post als Drucksache;
- 100.000 Enveloppes, enthaltend Briefpapier samt Kuverts in allen Farben und modernen Formaten.
- 100.000 neue Serien in 43 Sujets von Karten mit Ansichten von Pola und von k. u. k. Kriegsschiffen (soeben erschienen);
- 1.000.000 Büchlein Zigarettenpapier, Marke „Die Flagge“, zu Gunsten des österreichischen Flottenvereines und „Alpadi“;
- 1.000.000 andere sehr nützliche Gegenstände, wie: Taschen-Tintenfüßer, Tabak- und Zigaretten Dosen, Zigarettenmaschinen, Photographierahmen, Notes, Schulhefte etc. etc.

Großer Preisnachlass! Okkasion! Kolossale Skontis!

ACHTUNG!
Brillanten
 werden nie alt und ist der Unterschied der Brillantringe, Brillantboutons, Brillantkettenbrots, Brillantbrochen, welche aus dem Dorotheum in Wien und Konfurmoffen gekauft, in Wien auf Zankle und Robersse neu eingekauft wurden, nur der. Ich diese um 15 bis 25% billiger verkaufen kann, als Waren, die von Händlern aus dritter und vierter Hand gekauft werden. — Zu haben nur bei
K. JORGO :: POLA
 Juwelier, k. k. gerichtlich bestellter Schweißhändler
 Via Sergia 21.
 Reelle Garantie. Reelle Garantie.

Anerkannt vorzügl. fotogr. Apparate, Kinos etc.

 eigene und fremder Konstruktion. Bearbeitung sämtlicher Amateurarbeiten in meinem Atelier. Bitte empfinden, vor Kauf eines Apparats meinen Rat in Bezug auf seinen Preis, seine Eigenschaften, Material, seine Bedienung, seine Haltbarkeit und seine Verwendbarkeit. Ich bin auch durch jede Photographie beglückt. Schenken Sie eine „Kamera“! Neuheit: Familien-Kino. Preis 200 Kr. in der Weltklasse gratis. Günstig wollen Sie an unser Spezial-„Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.
H. Lechner (Wilh. Müller)
 k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie
 Wien I, Graben 20 und 21.
 Größtes Lager für jeglichen photographischen Bedarf.

Zu Pola
Neuer Stadte
 Erstklassige Baugründe am Monte Paradiso, Monte Rizzi, Monte Cappelletta, Verudastraße, zu sehr günstigen Preisen zu verkaufen. Anfragen erbeten direkt an den Eigentümer Konrad K. Exner, Bureau in Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3. 889

Verkauf über den Winter
 geräuchertes assortiertes **Schweinefleisch**
 (1. Quantität) und 414 geschlachtete Truthühner (Indianer) ohne Kopf und ohne jede Zuwage, per Nachnahme franko Wohnort des Bestellers, und zwar: per Post (Expres) Kilogramm K 2.50, per Bahn (Eilgut) Kilogramm K 2.—. Bestellungen an
Fani Daroci, Bukinje
 Via Doboj-Tuzla (Bosnien).
 Telegrammadresse: Daroci, Bukinje-Kroka.

VERMOUTH BIANCO

ISOLABELLA
ORIGINAL
 Generalvertrieber für Österreich 206
S. Clai :: Pola
 Via Sergia 12. Telephon 160.

Auf
Teilzahlung!!
POLA
B. Rausch
 Via S. Felicità 4
 empfiehlt zur
Herbst- und Winterfaison
Herren-Anzüge
Raglans, Winterröcke
Damenmäntel, Jacken
Kleiderstoffe
und Barchente.
 ■ ■ ■
Leinen- und Damastwaren
Damen- und Herrenwäsche
Trikotagen
Teppiche und Vorhänge
 etc. etc.

Mässige Preise
Bequeme Zahlungen

„OLGA“
 ist der beste Damenhalter der Welt, denn in ihm sind anatomischer Schnitt und moderne Fagun hinreichend vereinigt. Olga hat die Taille korrekt und vornehmlich, sie brüht nicht, vertritt in keiner Weise die Bewegung, ist praktisch und elegant und jeder Dame unentbehrlich. Diese Damenhalter „Olga“ ist eine gewisse Taille ausgediebt. — (Helfender Geschäftartikel! Preis 6.— bis 10.—. Jede Dame die mit ihr Ansehen Wert legt, verlange sofort gratis Prospekt!)
Anton R. Diessi
 Reformhaus, Wapert 1. E.